

ser Lage durch schwache Kalkunterlagen befestigt wurde. Namentlich die aus dem See zugeschwemmten Muscheln besitzen diese Verkrüppelung. Ich glaube die Ursache dieser Erscheinung in der Beschaffenheit des Seewassers finden zu müssen. —

Die Farbe der Muscheln dieses Sees widerlegt aufs Schlagendste die von Held ausgesprochene Meinung, welche die helle Farbe der Gebirgsmolluskengehäuse dem Alpenklima zuschreibt. Die dunklen Muscheln des Staffelsees, wie die ganz schwarzen des Schwarzsees bei Kitzbichl in Tirol (einem See der noch weit tiefer im Gebirge liegt, als alle mit hellfarbigen Muscheln besetzten bayerischen Seen) haben ihre Farbe lediglich von der Farbe und Beschaffenheit des Seegrundes, den sie bewohnen, erhalten. Dies zeigt sich in auffallendster Weise bei den Muscheln des Staffelseeabflusses, die infolge der kalkigen Farbe des Schlammes, in dem sie stecken, weit heller gefärbt sind, als die im See selbst lebenden. —

Unionen sind nicht im See. Auch Pisidien habe ich keine gefunden; es möchte aber sicher anzunehmen sein, dass sich welche im See finden. —

Nach der Zahl der im See vorhandenen Individuen der einzelnen Spezies ist die Fauna des Staffelsees keine reiche. Die Gruppe der *Lymnaea auricularia* tritt mit etwas grösserer Individuenzahl auf, als in den tiefer im Gebirge liegenden Seen, immer aber noch sehr spärlich gegenüber den Mengen der mehr in der Ebene gelegenen grösseren Wasserbecken. Ausserdem hat die Fauna des Sees den eigentlichen Seecharakter wenig scharf ausgeprägt, und nur die Anodonten zeigen sich durch ihre starke Lippenwulst als ächte Seebewohner.

(Fortsetzung folgt.)

Gelehrte Gesellschaften.

K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien.

Wir haben diesmal sehr wenig zu berichten. J. Mann gab Beiträge zur Lepitopterenfauna von Toscana mit Beschreibung von zwei neuen Arten (*Hypelea Samariscialis* und *Tinea singuttela*); Geiger desgleichen von Dalmazien mit Anempfehlung des Petroleums als Schutz gegen Insektenschäden in entomolo-

gischen Sammlungen; — Dr. Grzegorzek gab Mittheilung über einige Dipteren aus der Umgegend von Sandee in Galizien und Orthopteren aus Tirol.

v. Frauenfeld hielt in der Märzversammlung des „Vereins zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse“ in Wien einen Vortrag über Hausthiere und deren Herkunft. F. bemerkt, dass diese fast ausschliesslich nur den beiden höheren Wirbelthierklassen angehören, nur eine kleine Zahl den Vierfüßlern und zwar mit ein Paar Ausnahmen alle schon in vorhistorischer Zeit, sowie mit geringen Ausnahmen diese auch nicht mehr wild vorkommen. — Das Schwein, das Rind und der Hund scheinen in Europa die ersten Hausthiere gewesen zu sein; nicht gewiss ist es, ob das Rennthier, das zur Eiszeit bis Italien häufig war, auch schon Hausthier gewesen sei; — in Hochasien waren ausserdem noch das Kamel, das Pferd, Esel, Schaf und Ziege Hausthiere; — das Lama in America ebenfalls. — Zu Land und Wasser drängen sich Ratten, Mäuse und Steinmarder auf.

Es ist bekannt, dass vor wenigen Jahren Marq. Doria und Antinorie, Prof. Issel, Dr. Beccari eine wissenschaftliche Reise unternommen hatten nach Abyssinien, in das Gebiet der Bogos, nach Borneo, Neuguinea etc., und von da reichliche Menge von höchst interessanten naturhistorischen Gegenständen mitgebracht hatten, welche nach und nach alle den Specialforschern zum Studium übergeben wurden, um in den von Marq. Doria herausgegebenen „Annali del Museo di storia naturale in Genova“ veröffentlicht zu werden.

Wenn schon die zwei ersten Bände dieser Annali das Interesse der Zoologen erregt hatten, so ist diess um so mehr der Fall bei dem vor kurzem erschienenen dritten Bande, wegen der Reichhaltigkeit der Materie und der Seltenheit der behandelten Gegenstände.

Von besonderer Wichtigkeit sind die craniologischen Studien über die Chimpansen von E. H. Giglioli, in welchen namentlich einige Besonderheiten eines Troglodyten-Schädels, sowie einige Bemerkungen über den Werth der Species unter den Anthropomorphen besprochen werden.

Verantwortlicher Redakteur **Dr. Herrich-Schäffer** jun.

In Commission bei G. J. Manz.

Druck der F. Neubauer'schen Buchdruckerei (F. Huber).